

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 72.

Samstag den 21. Juni.

1884.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 \mathcal{M} . in dem Bezirk 1 \mathcal{M} . — \mathcal{M} . außerhalb des Bezirkes 1 \mathcal{M} . 20 \mathcal{M} . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{M} . bei mehrmaliger je 8 \mathcal{M} . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Semester bzw. Quartal-Abonnement auf den „Gesellschafter“. Weßhalb wir alle Abonnenten (ausgenommen die von Nagold) freundlichst ersuchen, ihre Bestellungen bei der nächstgelegenen Poststelle oder bei den betreffenden Postboten zu erneuern.

In Betreff der Pränumerationsgebühr siehe oben am Kopf des Blattes.

Die Redaktion & Expedition.

Bei der vom 19. Mai bis 7. Juni d. J. vorgenommenen niederen Finanzdienstprüfung sind u. a. folgende Kandidaten für befähigt erkannt worden: Gottlieb Dreiß von Pfalzgrafenweiler; Wilhelm Lachenmaier von Wildberg; Christian Renz von Hirsau; Ernst Nicker von Freudenstadt; Karl Schlotterbeck von Hirsau; Johann Schneiderhan von Nordstetten (Horb); Christian Schweiker von Dornstetten.

Bei der vom 9. bis 14. d. M. vorgenommenen zweiten höheren Finanzdienstprüfung ist u. a. für befähigt erklärt worden: Julius Schütz von Nagold.

Die erledigte Reallehrstelle in Wildbad wurde dem Reallehrermeister Fein in Stuttgart übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Herrenberg. (Eingel.) In welcher Weise „Fremden“ der Aufenthalt hier angenehm gemacht wird, mag folgender Auszug aus einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts Herrenberg in dem Amtsblatt „Gäuboten“ Nr. 49 beleuchten: „Herrenberg, Waldverbot. Das Betreten der Stadt- und Stiftungswaldungen ist für „Fremde“ bei Strafe verboten.“ Abgesehen davon, daß diese Bekanntmachung den Bestimmungen des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879, welches in Art. 24 Ziff. 3 bestimmt: „Mit Geldstrafe oder Haft wird bestraft, wer ohne erlaubten Zweck außerhalb der öffentlichen Wege oder solchen Wegen, zu deren Betretung er berechtigt ist, sich heruntreibt,“ gerade zuwiderläuft, so muß es noch vielmehr „Fremde“, welche hier wohnen, höchst unangenehm berühren, eine solche Ausnahmestellung einnehmen zu müssen und dies nur deshalb, weil sie nicht das Glück haben, „Hiesige“ zu sein. Wenn das Betreten der Waldungen verboten wird, so muß dies für jedermann geschehen und nicht nur „Fremde“, welche ja die im Verhältniß zu anderen größeren Städten gewiß nicht geringe Wohnsteuer mit 4 \mathcal{M} bezahlen, damit getroffen werden. Falls nun aber die Bekanntmachung solche „Fremde“ betrifft, welche nicht hier wohnen, so dürfte, obgleich das Gesetz unter diejenigen, welche den Wald betreten dürfen, bezüglich des Wohnortes keine Ausnahme macht, die Bekanntmachung verächtlich werden. Ob die Bekanntmachung auf Lustfurgäste, welche nach einer Annonce vom Vorjahr auch hier gewünscht werden, eine Anziehungskraft ausübt, wird sehr fraglich sein.

In Calw ist, nachdem Herr Stadtschultheiß Schuldt nach 50jähriger sehr verdienstvoller Thätigkeit die ihm von den bürgerlichen Kollegien angebotene ehrenvolle Pension angenommen hat, die Stadtschultheißenwahl auf den 26. d. M. ausgeschrieben worden. An der Wahl des bis jetzt einzigen Kandidaten Hr. Notars und Ratschreibers Pfaffner, zugleich Sekretärs der Handelskammer, wird wohl nicht zu zweifeln sein. Ein Gegenkandidat wird wegen der Aussichtslosigkeit des Erfolges wohl gar nicht auftreten.

Stuttgart. Von der privilegierten Bibelanstalt in Stuttgart wurden im Laufe des Rechnungsjahres 1883/84 38440 heilige Schriften verbreitet,

darunter ungefähr 9000 Traubibeln, 5000 Schulbibeln und 12000 neue Testamente für Konfirmanden. Die Zahl der durch sie seit ihrer Gründung im Jahre 1812 abgesetzten heiligen Schriften ist nunmehr auf 1612118 gestiegen. Die Opfer haben gegen das Vorjahr um 1000 \mathcal{M} . abgenommen und betragen rund nur 23000 \mathcal{M} . doch haben verschiedene Legate den Ausfall wieder gedeckt.

Stuttgart, 17. Juni. Heute früh wurde der 17jährige Sohn des flüchtig gewordenen Möbeldrehers Maier zur Sonne hier in Haft gebracht. Der junge Maier ist dringend verdächtig, seinem Vater bei dessen Wechselfälschungen behüßlich gewesen zu sein.

Ludwigsburg, 17. Juni. In dem benachbarten Wöglingen hat heute ein Streit zwischen Ehegatten zu einem blutigen und unglücklichen Ende geführt. Der Bauer und Unterhändler S. daselbst hat in seiner Stube seiner Ehefrau mit einem Bierkrug einige derbe Schläge ins Gesicht versetzt, so daß diese, an die Schläfleine getroffen, ohnmächtig zusammenfiel. Ein Sohn des Hauses, der bei dem Streite zugegen war, sprang auf die Straße und schrie um Hilfe. Der Mann glaubte, seine Frau getötet zu haben und schnitt sich in der Verzweiflung mit dem Rasiermesser den Hals ab. Bis die Nachbarn herbeigekommen waren, fand man den Unglücklichen entseelt in seinem Blute liegen, während die Frau bald darauf wieder zum Bewußtsein zurückgeführt werden konnte.

In der Hallberger'schen Papierfabrik in Sätzen ist elektrische Beleuchtung mit 34 Bernstein-Blählampen, die eine Lichtstärke von 1700 Kerzen repräsentieren und 8 $\frac{1}{2}$ Pferdekraften erfordern, seit kurzem in tadellosem Betriebe.

Ulm, 17. Juni. Die Liste der Anmeldungen zum Schwäbischen Sängertag kann jetzt als geschlossen betrachtet werden. Angemeldet haben sich 95 Vereine mit 2948 Sängern. Das größte Kontingent stellt Stuttgart mit 13 Vereinen und 514 Sängern. Größere auswärtige Vereine sind angemeldet aus Augsburg, Kempten, Jülich, je mit ca. 50 Sängern.

(Unschuldig verurteilt.) Die Badische Landeszeitung erzählt einen Fall von Verurteilung eines Unschuldigen. Er betrifft einen jungen Musiker August Stadher von Karlsruhe, der auf die anscheinend zutreffende Aussage eines 11jährigen Mädchens wegen eines Sittensverbrechens zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt worden war. Erst in der Christenlehre erkannte das Mädchen, das allem Anscheine nach den Verdacht von sich selbst hatte ablenken wollen, die ganze Größe seiner Verschuldung. Allein jetzt war es zu spät; der Unglückliche war inzwischen nach Verbüßung des größeren Teiles seiner Strafe im Zuchthaus gestorben. Die vom Landgericht nachträglich ausgesprochene Freisprechung wurde nur noch einem Toten zu Teil.

Kirchenlamie (Oberfranken), 12. Juni. Wie dem „Münch. Fremdenbl.“ geschrieben wird, sind in der gestrigen Nacht hier 21 Gebäude abgebrannt. Ein Kind nahm zuerst den Qualm wahr, machte Lärm und rettete so die Schläfer vom Erstickungstode.

Vom Wahnsinn umnachtet hat in Kaiserslautern eine arme Mauerersfrau ihr 4jähriges Kind, nachdem sie demselben die Augen verbunden, in einen Weiher geworfen und sich hierauf mit ihrem jüngsten, 5 Monate alten Kinde auf dem Arm selbst in das Wasser gestürzt, aus welchem alle 3 als Leichen gezogen wurden.

Frankfurt, 15. Juni. Nach der „Frf. Ztg.“ wird das „Frankfurter Journal“ am 1. Juli in die Hände einer „Aktien“-Gesellschaft übergehen, die aus einigen 30 Herren von der nationalliberalen Partei besteht.

Frankfurt. (Die verunglückte Maibowle). Ein hiesiger Kaufmann besitzt auf dem Mühlberge ein kleines Gartenhäuschen, von wo aus man eine reizende Fernsicht hat. Er lud verflohenen Sonntag mehrere Familien zum Besuche desselben ein und versprach ihnen eine prächtige Maibowle vorzusetzen. Als er ihre Zusagen erhalten, ließ er am Samstag nachmittag kalten Braten, Schinken, Wein, Apfelschwein, Orangen u. c. hinauf transportieren, damit es an nichts fehle. Am Sonntag nachmittag marschierte man gemeinschaftlich nach dem Mühlberg; der liebenswürdige Gastgeber öffnete das Häuschen, aber nicht allein sämtliche Speisen und Getränke, sondern auch die Teller mit Messern und Gabeln waren gestohlen; außerdem hatten die Spießbuben, welche mit Hilfe eines von einem Gartenstuhl abgebrochenen Eisens ein Fenster aufgezwängt hatten, noch die Tische in nicht wiederzugebender Weise verunreinigt. Mit der Maibowle war es also nichts. Die um ihr Sonntagsvergnügen „bestohlene“ Gesellschaft trat mißvergnügt den Rückweg an. Der Gastgeber aber begab sich auf das nächste Postrevier.

(Eine interessante Erscheinung.) Die „Frf. Ztg.“ schreibt: Bei dem letzten Gewitter war vor dem hereinbrechenden Sturme an den Telegraphen- und Telephon-Drähten eine interessante Erscheinung wahrzunehmen. Die Drähte erschienen in der Luft wie blaue Linien, von welchen zeitweilig blaue Tropfen fielen. Diese Erscheinung dauerte so lange, bis durch den hereinbrochenen Sturm eine Ausgleichung stattgefunden hatte.

Wie von Bonn gemeldet wird, ist das ruchlose Individuum, welches die Gattin des Rechtsanwalts Carstanjen von Köln am Donnerstag morgen in der Nähe von Oberkassel ermordete und beraubte, in der Person des 28jährigen Tagelöhners Peter Dahlhausen aus Vinzel ermittelt worden. Gestern mittag hat Dahlhausen das Geständnis abgelegt, Frau Carstanjen erdroßelt zu haben. Der Mörder ist verheiratet, ein schwächlicher, aber sehniger Mensch; derselbe war Soldat.

Ein parlamentarischer Korrespondent der „Nat. Ztg.“ glaubt mit Bestimmtheit versichern zu können, daß der Kaiser dem Wunsch des Fürsten Bismarck, von dem Posten des preussischen Ministerpräsidenten enthoben zu werden und diesen Posten eingehen zu lassen, nicht entsprochen habe; es werde in dieser Beziehung keine Aenderung eintreten.

Dem Vernehmen nach findet Donnerstag oder Freitag vormittags bei dem Reichskanzler eine gesellige Vereinigung von Reichstagsmitgliedern statt. Wie es heißt, hat der Reichskanzler zu diesen Zusammenkünften nun die Form des Frühstüppens gewählt, da ihm die Abendgesellschaften nicht gut bekommen. Der bei den Universitätsdebatten im preussischen Abgeordnetenhaus schon wiederholt so scharf angegriffene Frühstüppchen kommt dadurch zu unverhofften Ehren.

Der Reichstag hat die Beratung des Unfallversicherungs-Gesetzes begonnen. Die Verhandlungen drehten sich um den § 1, der den Umfang des Gesetzes feststellt und den Versicherungszwang ausdrückt. Es sind verschiedene Klassen von Arbeitern ausgeschlossen, so besonders die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die beim Eisenbahn- und Wasserbau beschäftigten, die Schornsteinfegergehilfen u. c. Die Sozialdemokraten wollen Alles, was Arbeiter heißt, aufgenommen wissen, die Deutschfreisinnigen die Arbeiter bei den Transportunter-



nehmungen, dem Speicher- und Kellereibetriebe, dem Handwerk und der Land- und Forstwirtschaft, die Nationalliberalen wünschen für den Fall der Ablehnung jenes Antrages wenigstens den bei Eisenbahn- und Wasserbauten beschäftigten Arbeitern, sowie den Schornsteinfegern den Vorrang der Versicherung zu verschaffen. Keiner von diesen Anträgen findet jedoch bei der Abstimmung Annahme, mit alleiniger Ausnahme des auf die Schornsteinfeger bezüglichen, der fast einstimmig durchgeht. Mit dieser Aenderung genehmigt das Haus den § 1.

Berlin, 18. Juni. Der Preuß. „Staatsanz.“ enthält königliche Erlasse, betreffend die Ernennung des Kronprinzen zum Präsidenten des Staatsrats, die Ernennung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck zum Vizepräsidenten, sowie endlich eine Verordnung, betreffend die Genehmigung des Regulativs für die Verhandlungen des Staatsrats, sowie ein Verzeichnis der zu Mitgliedern ernannten 71 Personen.

Berlin, 17. Juni. Die hohe Finanzkreise beschäftigen sich mit einem syrischen Kolonialprojekt, zu welchem der deutsche Kolonialverein die Anregung gegeben haben soll. Es handelt sich darum, im Anschluß an die an der syrischen Küste bereits bestehende kleine deutsche Ansiedelung große Landesstrecken zu erwerben und zunächst eine Eisenbahn daselbst anzulegen. — die Anlagelosten werden auf 20 Mill. Mark geschätzt, — auch eine technische Kommission an Ort und Stelle zu entsenden, um die nötigen Vorstudien zu machen.

Zu den reichen Armen gehörte auch eine Frau, die kürzlich im Johannisstift zu Leipzig starb und immer sehr kümmerlich gelebt hatte. Als man ihre wenigen Habseligkeiten musterte, fand man ein Vermögen von 72 000 M. in Wertpapieren und Bargeld vor.

Aus einem Vortrag auf dem deutschen Lehrertag in Görlitz über die Aufgabe der Schule in der Gesundheitspflege folgen hier einige Einzelheiten. Die Schule hat die heilige Pflicht, an der Besserstellung der Volksgesundheit thätigen Anteil zu nehmen, da es erwiesen ist, daß die meisten Krankheitskeime schon im Kindesalter gelegt werden. Die erste Aufgabe der Lehrer ist die Belehrung der Schüler über die ungünstigen Einflüsse ungesunder Luft, mangelnder Reinlichkeit, ungewöhnlicher Nahrung, Kleidung und Wohnung, nachlässiger, gedrückter Körperhaltung einerseits, sowie über die Vorteile einer vernünftigen Lungen- und Hautpflege, einer einfachen und zweckmäßigen Ernährung, eines verständigen Wechsels von Arbeit und Ruhe, einer zweckmäßigen Körperhaltung, einer sorgfältigen Pflege des Gesichtes und Gehörorgans andererseits. Zugleich sei auf fleißiges Lüften und größte Reinhaltung der Schulstube zu sehen. Nicht nur auf dem Lande, selbst in höheren Schulen sei die Luft oft förmlich vergiftet. Dadurch würden die ersten Keime zur Schwindsucht gelegt. Kranken und krankheitsverdächtigen Kindern sei erhöhte Sorgfalt zuzuwenden. Nützlich sei eine Belehrung über die Gesundheitspflege. Der Bauer lasse seine Bierfässer alle Tage kalt abwaschen, für die Hautpflege der Kinder habe er wenig oder gar kein Verständnis. Sehr wichtig sei die Belehrung über die Kleidung. Vor zu enger und zu warmer Kleidung und vor hohen Stiefelabsätzen sei zu warnen. Dem Krümmigen habe der Lehrer besonders entgegenzuwirken. Es befördere die Kurzsichtigkeit, die Kopfschmerzen und das Nasenbluten der Kinder. Die vielen Halsleiden hätten fast ausschließlich die Ursache in der zu warmen Bekleidung des Halses.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Hermann Stellmacher, der früher solch unerhörliche Festigkeit zeigte, hat jetzt Momente, in denen er seine stramme Haltung verliert und gebrochen, in tiefes Brüten versunken, in der Zelle auf und nieder geht. Man weiß aus den Berichten über den Prozeß, daß Stellmacher bis zum letzten Augenblick seine Fassung bewahrt hat und selbst als jener furchtbare Spruch gefällt worden, der ihn aus der Liste der Lebendigen streicht, zuckte keine Muskel in dem ausdrucksvollen Gesicht. Doch als die eiserne Thür, die den Korridor von der Zelle trennt, klirrend ins Schloß gefallen war, da murmelte er: „Sterben! Sterben! — Auch gut!“ In der Zelle gab er sich dumpfem Brüten hin. Nahrung wies er an jenem Tage zurück. Einmal äußerte er: „Am Sterben liegt mir nichts, aber das Hängen ist ekelhaft!“

Frankreich.

Ein jüngsthin erschienenenes Dekret des Ministers des Innern hat die Stiergefechte für immer auf dem ganzen französischen Territorium verboten. Dies

scheint nicht nach dem Geschmade der Südfrenzen zu sein, denn der Petit Parisien schreibt: „Die Aufregung steigt im Süden immer mehr. Gestern morgen verlor man auf den Boulevards von Nîmes eine Flugschrift über die Stiergefechte mit folgendem Aufruf: An das Volk von Nîmes! Ein französischer Minister hat die unglückliche Idee gehabt, diese schönen und glänzenden Stiergefechte zu verbieten, die Deinen Ruhm und Deine Freude ausmachen. Erhebe Dich, Volk, erhebe Dich! Laß Deine mächtige Stimme vernehmen! Man gebe Dir Deine Lieblingsspiele zurück und mögen unsere alten Aeneas noch sehr oft von Deinen fanatischen Beifallsbezeugungen widerhallen.“

Auf Monte Carlo hat ein schweizerischer Arzt, der sein Geld verspielt hatte und die von ihm verlangte Geldunterstützung zur Heimreise nicht erhielt, seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Es ist dies der fünfunddreißigste Selbstmord, welchen die Spielhölle zu Monaco in dieser Saison verursacht hat.

England.

Ein schreckliches Agrarverbrechen wird aus Tipperary (Irland) gemeldet. Den Kühen eines Farmers, Namens John O'Donnell, in Ballmully wurden während der Nacht die Euter abgegeschnitten! Es heißt, daß die Polizei den Thätern auf der Spur ist.

Persien.

Tiflis, 18. Juni. Der „Kawkas“ meldet, in der gestrigen Nacht habe auf der Insel Rischem, im persischen Meerbusen, ein Erdbeben stattgefunden, durch welches 12 Dörfer zerstört, 200 Personen getötet und zahlreiche Menschen verwundet wurden.

Amerika.

New-York, im Juni. Einer statistischen Zusammenstellung zufolge sind 1883/84 (Februar bis Februar) 1409 Selbstmordfälle vorgekommen. Obenan steht unser Staat New-York mit 155 Fällen, worauf Pennsylvania mit 136, Illinois mit 127, Ohio mit 108, Missouri mit 73 u. Von den 127 Selbstmorden in Illinois fielen 22 im Frühjahr, 47 im Sommer, 27 im Herbst, 31 im Winter vor. — Der jüngste Selbstmörder war ein 6-jähriger Knabe, der älteste ein Greis von 94 Jahren, 52 der Unglücklichen standen im 50. Lebensjahr. Als Beweggründe haben sich ergeben: Geschäftsorgen 111, Vorwürfe, Furcht vor Strafe 13, Not 46, Ausschweifung 111, Familienwirren 170, Gram 30, Heimweh 1, Wahnsinn 276, Liebesummer 1, Wut auf der Rache 1, Krankheit 149, Furcht vor Todesstrafe 2, Scham wegen Bestrafung 46. Ein Missourier, der bereits 3 Männer und 1 Frau umgebracht hatte, gab sich den Tod, weil es ihm nicht gelungen, 2 weitere Frauen zu töten. Ein hier wohnender deutscher Landmann suchte den Tod, weil er sich beehrt glaubte. Dem Verufe nach stellen die Farmer das größte Kontingent. Unter obiger Gesamtzahl befinden sich 326 Frauen.

Handel & Verkehr.

Konturschließungen. Johann Haag und Marie Haag, geb. Lambert, Küfers Eheleute in Gmünd, Tuttingen, 17. Juni. (Wollmarkt.) Die auswärtigen Käufer halten sehr zurück und haben bis jetzt nur wenig gekauft, weil sich die Schafhalter zu den offerierten Preisen nicht verstehen wollen. Bis jetzt bewegen sich die Preise von 180—140 M.

Berlin, 18. Juni. Zum Wollmarkt sind bis jetzt 19 000 Zentner awisert, 8000 Zentner gelagert. Auf den Stadtlagern sind die Abschlässe minimal, gute Wollen sellen sich 6 bis 9 M. niedriger als im Vorjahre. Die Stimmung ist eine abwartende.

Allerlei.

— [Ein neues Mittel gegen Gicht.] Dem in Leipzig erscheinenden weitverbreiteten „Neuen Blatt“ (Verlag von A. S. Payne) entnehmen wir folgenden höchst interessanten Artikel:

„Die Gicht“, worunter man im Volksleben sowohl die eigentliche Gicht als auch die rheumatischen Krankheitserscheinungen versteht, ist ein heimtückischer Geselle, dem man nur mit Schreck und Zagen ins Auge zu blicken vermag. Wenn erst der Quartiermacher der Gicht: das Podagra, in die große Behe gefahren ist, so steht eine bange, schmerz- und qualvolle Zeit bevor, denn die dem Quartiermacher folgende Truppe ist ein Heer der grausamsten Quälgeister, die je einen Armer Dulder gepeinigt und gemartert. Die Knochengelenke schwellen mit den sie umgebenden Weichteilen an, ein prickelnder, stechender, brennender Schmerz durchzuckt die erkrankten Teile und raubt dem Armen den Schlaf, der Appetit verschwindet, das Herz klopf

oft zum Zerpringen, ein Gefühl der Beängstigung und Völlsein raubt jede Behaglichkeit, welche die Schmerzen vielleicht noch etwa zurückgelassen. Ein jäher, entseßlicher Schmerz schreckt den Kranken aus dem Schlafe, nimmt an Stärke und Ausdehnung zu, steigert sich bis zur Unerträglichkeit, der Kranke wälzt sich zitternd am ganzen Leibe in seinem Bette umher, kalter Schweiß perlt ihm auf der Stirn, Fieberglut durchtrübelt sein Inneres, die trodene Haut droht zu bersten, die Pulse klopfen zum Zerpringen und quälender Durst vollendet einen Zustand, der sich wirklich auch nicht annähernd beschreiben läßt. Gegen Morgen endlich tritt eine Erleichterung ein, wenn man den Zustand eine „Erleichterung“ nennen darf; in der nächsten Nacht beginnt die Marter von neuem und das jetzt sich oft wochenlang fort, bis endlich mit der Zeit die Schmerzen, dann das Fieber und die Verdauungsbeschwerden aufhören, der Gebrauch der steifen und geschwollenen Glieder wieder allmählig beginnt und endlich — endlich der Anfall als kuriert zu betrachten ist. Im künftigen Herbst oder Frühjahr beginnt aber dasselbe Leiden in derselben Reihenfolge.

Wir haben uns hier nicht die Aufgabe gestellt, den Verlauf eines Gichtfalles in seiner ganzen aufregenden Ausführlichkeit zu schildern, oder gar die Ursachen der Gicht und die Mittel gegen dieselbe vom medizinischen Standpunkte aus zu erörtern, sondern wir wollen hier nur von einem Hausmittel berichten, welches in mehreren Fällen heftiger Gicht sich ganz ausgezeichnet bewährt hat.

Dasselbe ist der Zitronensaft, in großen Mengen dem Gichtkranken verabreicht.

Es wäre uns eine große Genugthuung, wenn unser Hausmittel auch nur einem unserer Leser, die sich so oft in ihrer Not an uns wenden, in seinen gichtischen Leiden Heilung brächte und wir sind jedem dankbar, der seine Erfahrungen, welche er auf unsere Anregung hin gesammelt, uns mitteilt. Wir wollen in nachstehendem einen Ertraktungsfall jüngster Zeit und die dabei stattgehabte Anwendung unseres Hausmittels schildern, so daß der Leser selber sich sein Urteil bilden und zutreffenden Falles danach handeln kann.

Der Kranke ist ein an hartes Arbeiten gewöhnter Mann von 67 Jahren; er ist Stellmacher in einer Leipziger Eisenbahnwerkstelle. Vor etwa zwanzig Jahren wurde er gelegentlich einer Reparatur, die ihn in starken Schweiß versetzt hatte, plötzlich einem heftigen Zugwinde ausgeetzt und erkältete sich natürlicherweise dabei gründlich.

Nicht lange darauf stellten sich die ersten heftigen Krankheitserscheinungen gichtischer Natur ein, und in jedem Jahre fast mußte der Bedauernswerte wochenlang die entseßlichsten Schmerzen erdulden, die ihn hilflos auf das Krankenlager warfen.

Der Gebrauch der Teplitzer Heilquellen, welche ihm die menschenfreundliche Unterstützung der betr. Eisenbahnverwaltung ermöglichte, schaffte nur vorübergehende Heilung, ebenso der Gebrauch der Salizylsäure, die ihm außerdem bedeutende Verdauungsstörungen und andere Beschwerden, wie Ohrenschmerzen u. s. w. verursachte.

Im Frühjahr und Herbst meldete sich mit entseßlicher Pünktlichkeit jener unheimliche tückische Gast und peinigete — bald mehr, bald weniger heftig — den Kranken. Ein periodisch sich wiederholendes wochenlanges Darniederliegen schwächte den Mann aufs äußerste und eine Erholung zwischen den einzelnen Fällen konnte kaum eintreten.

Um Weihnachten 1883 stellten sich wiederum die Vorboten ein, der Mann wurde krank, mußte seine Arbeit aufgeben, kam zwar noch nicht direkt zum Liegen, stand aber nichtsdestoweniger tüchtige Schmerzen aus, bis er anfang Februar plötzlich in einer Nacht in der Weise erkrankte, wie wir das eingangs schilderten. Die Knöchel der Füße schwellen an, ebenso die Finger, namentlich die der rechten Hand, eine rot entzündete, trodene, glösig aussehende Haut, die bei der geringsten Berührung schmerzte, umspannte die geschwollenen Teile, die Gliedmaßen waren gelähmt und der Kranke konnte ohne die Hilfe seiner ihn treu pflegenden Frau auf seinem Schmerzenslager sich nicht bewegen. Dazu kam vollständige Appetitlosigkeit und alle Symptome eines akuten Gichtanfalles traten auf.

Acht Tage lang lag bereits der Arme, als ein Freund des „Neuen Blattes“, der Kenntnis von der Heilkraft der Zitronensäure gegen Gicht und

Rheumatismus und das Mittel bereits mehrfach erprobt hatte, davon erfährt und sofort heilend eingriff.

Am ersten Tage nahm der Kranke den Saft von 6 Zitronen^{*)}, was in der folgenden Nacht zwar etwas bessern Schlaf, doch keine wesentliche Bänderung der Schmerzen brachte.

Am zweiten Tage wurde, nachdem der Kranke versichert, den Zitronensaft bequem trinken und vertragen zu können, die Menge der Zitronen auf 12 Stück gesteigert, am dritten Tage auf 25. Dieselben gaben zwei große Wassergläser voll Saft, welche der Kranke im Laufe des Tages leerte.

Wunderbar war die Wirkung! Der Kranke schlief gut in der Nacht, die Fiebererscheinungen hörten auf, die Schmerzen waren erträglich und am andern Morgen stellte sich der Appetit ein. Täglich wurde wieder der Saft von 25 Zitronen genommen und am fünften Tage nach Beginn der Kur verließ der Patient sein Bett, die Schmerzen waren fort, er konnte die kranken Glieder bewegen, die vorher rot entzündete straffe Haut bekam Runzeln, schälte sich, der Appetit wurde sehr stark und das Allgemeinbefinden gab dem Manne das Gefühl der Gesundheit. Am sechsten Tage ging er aus. Er hatte den Anfall in ebensoviel Tagen überwunden, wie sonst in Wochen.

In der zweiten Woche wurden die Zitronen auf ca. 10 Stück pro Tag eingeschränkt — etwa 100 in der Woche.

Nach einem kleinen Rückfall in der vierten Woche, welchen der Mann infolge der Erkältung nach dem Baden sich zugezogen, war er in der fünften

Woche so weit, daß er daran denken konnte, seine gewöhnliche Arbeit wieder aufzunehmen.

Er war also fünf Wochen nach Beginn der Kur wieder hergestellt, während sonst die Anfälle ihn über ein Vierteljahr arbeitsunfähig gemacht hätten.

Und diese Wirkung der Zitronensäure ist um so bemerkenswerter, als der Patient sich nahe den Siebzig befindet und seit zwanzig Jahren das Uebel bei ihm eingenistet ist. Bei jüngeren Leuten und schleunigem Dazuthun muß die Wirkung unseres Hausmittels demnach eine überraschend günstige sein.

Wir werden von Zeit zu Zeit unseren Lesern Nachricht über diese jedenfalls merkwürdige Heilung geben, weil wir damit ein gutes Werk der Menschlichkeit zu thun glauben.

Hunderte von Leuten, die auf ihrer Hände Arbeit angewiesen sind, werden in der entsetzlichen Weise von der Gicht geplagt. Harte Krankenlager, lange Arbeitsunfähigkeit, Verdienstlosigkeit, infolge dessen Einschränkungen, Entbehrungen, wohl auch Not sind der Nachtrag jener grausamen Einquartierung, gegen welche die Medicin bisher genau so im Dunkeln tappt wie bei der Cholera, der Diphtheritis und unzähligen anderen mörderischen Feinden des Menschen.

Unser Hausmittel ist sowohl gegen die Gicht wie rheumatische Krankheitserscheinungen anwendbar. Es ist ein Hausmittel im wahren Sinne des Wortes: für jeden erreichbar, einfach, billig und ohne jede Geheimniskrämerei.

Es kann eine Wohlthat für die leidende Menschheit werden, wenn Versuche damit verallgemeinert und die Ergebnisse zusammengetragen und bekannt gemacht werden.

Wir bitten daher unsere geehrten Leser, uns fleißig Berichte zugehen zu lassen, wann sie das Mittel

zur Anwendung gebracht, und uns genau ihre Beobachtungen mitzuteilen, die wir dann systematisch geordnet veröffentlichen werden.

Natürlich muß jeder, der die Zitronensäure gegen die Gicht anwendet, seiner Natur die Menge des täglich zu genießenden Saftes anpassen; man mag zur größeren Vorsicht auch die Kur unter genauer Beobachtung eines Arztes vornehmen.

Eins muß jedoch unter allen Umständen beobachtet werden: Der Zitronensaft wirkt in dem angegebenen Sinne nur dann, wenn er in größerer Menge genossen wird."

[Neue amerikanische Kuren.] Die neueste Berrücktheit in Boston ist „mind cure.“ 3 Damen machen sich anheilbig, alle Krankheiten durch den Einfluß ihres Geistes zu heilen. Ihre Theorie ist: Es gibt gar keine Krankheiten des Körpers. Das, was man Krankheit nennt, ist nichts mehr und nichts weniger als die Delusion eines Geistes, der sein Gleichgewicht verloren hat.

Verantwortlicher Redacteur Steinwandel in Regold. — Druck und Verlag der G. B. Koller'schen Buchhandlung in Regold.

Verehrter Herr! Durch die Genesung meines 11-jährigen Töchterchens fühle ich mich veranlaßt, Ihnen meinen herzlichsten Dank abzustatten. Dasselbe litt schon geraume Zeit an Verstopfung und heftigem Erbrechen. Keine Mittel blieben unversucht, aber alles half nichts. Endlich griff ich zu Ihren Schweizer-Pillen und seit dieser Zeit sind alle Uebel verschwunden. Erlauben Sie mir hiermit noch einmal, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank darzubringen. Ich habe die Schweizerpillen schon manchem meiner Bekannten empfohlen, welche auch durch mich Ihnen danken lassen. Dies zur Veröffentlichung dienend, zeichne ergebenst Frau Sophie Friedrich, geb. Maier, Ludwigs-hafen a. Rh., den 1. März 1884.

Man achte darauf, dass jede Schachtel das weiße Kreuz in rotem Grunde und den Namenszug H. Brandt's trägt. Erhältlich à M. 1 in den Apotheken.

^{*)} Um den Saft so vollständig als möglich aus der Frucht zu gewinnen, werden die Zitronen dünn geschält und dann in einer gewöhnlichen Saftpresse gequetscht.

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

K. Amtsgericht Regold.
Das Konkursverfahren über das Vermögen des
Johann Georg Wurter,
Schmids von Simmersfeld,
wurde nach Abhaltung des Schluss-termins und Vollzug der Schlussverteilung heute

aufgehoben.

Den 18. Juni 1884.
Gerichtsschreiber d. K. Amtsgerichts.
Brodbeck.

Neubulach.
Langholz-Verkauf.
Am Dienstag
den 24. d. Mts.,
vormitt. 11 Uhr,
auf dem Rathause aus hiesigem Gemeindevwald Fiegelbach
240 Stück mit 308 Festm.
Den 17. Juni 1884.
Stadtschulth.-Amt.
Hermann.

Warth.
Schafweide-Verpachtung.
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt, ihre Schafweide, welche 130 Stück ernährt, vom 25. Juli bis 30. November d. J. wieder zu verpachten.
Die Pachtverhandlung findet am
Dienstag den 1. Juli d. Js.,
mittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathause statt.
Liebhhaber hiezu werden eingeladen.
Den 18. Juni 1884.
Schulth.-Amt.
Dürr.

Regold.
Gute Sommerrettige
bet Waldhornwirt Weiß.

Franko!
Neueste Muster!
Wir versenden auf Verlangen franko an Jedermann die neuesten Muster der für gegenwärtige Saison in denkbar größter Reichhaltigkeit erschienenen und in unserem Lager vorräthigen Stoffe zu Sommer-Herrenanzügen, Sommer-Paletots, Regenmäntel, in wasserdichten Tuchen, Doppelstoffen zc. zc. und liefern zu Originalfabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Ware, prompt und portofrei jedes Quantum — das größte wie das kleinste — auch nach den entferntesten Gegenden.
Wir führen beispielweise:
Stoffe, zu einer hübschen Toppe, für jede Jahreszeit passend, schon von M 4 — an,
Stoffe, zu einem ganzen, modernen, completen Burkinanzug, von M 6 — an,
Stoffe, für einen vollständigen, hübschen Sommerpaletot von M 9 — an, ferner
Stoffe, für eine Burkin-Gose von M 3.20 an.
bis zu den hochfeinsten Genres bei verhältnismäßig gleich billigen Preisen.
Leute, welche in keiner Weise Rücksicht zu nehmen haben, wo sie ihre Einkäufe machen, kaufen unstreitig am Vortheilhaftesten in der Tuchausstellung Augsburg und bedenke man nur auch, daß wir jedem Käufer das Angenehme bieten, sich aus einem colossalen Lager, welches mit allen erdenklichen Erzeugnissen der Tuchbranche ausgestattet ist, mit Ruhe und ohne jede Beeinflussung Seitens des Verkäufers seinen Bedarf auszuwählen.
Unser Princip ist von jeher: Führung guter Stoffe, streng reelle, mustergetreue Bedienung bei äußerst billigen Preisen und die Anhänglichkeit unserer vieljährigen Kunden ist wohl der sprechendste Beweis, daß wir dieses Princip hochhalten.
Es lohnt sich gewiß der Mühe, durch Postkarte unsere Muster zu bestellen, um sich die Ueberszeugung zu verschaffen, daß wir all das wirklich zu leisten in Stande sind, was wir hier versprechen.

Tuchausstellung Augsburg (Wimpfheimer & Co.)
in Augsburg.
Der
Calwer Hausfreund
Unterhaltungs- & Anzeigebblatt.
Preis vierteljährlich nur 95 Pf.
Der „Calwer Hausfreund“ erscheint wöchentlich zwei Mal und bietet nicht nur durch „Tagesneuigkeiten“, „Gemeinnütziges“, „landw. und gewerb. Artikel“, „Handel und Verkehr“ reichhaltigen Stoff, sondern ist auch kein sehr billiges Organ zum Inzerieren. Bestellungen werden von allen Postanstalten entgegengenommen.

Egenhausen.
Aussteuer-Artikel
als:
Rölsche, Bettbarhente, Baumwoll-drill, Stuhl- u. Haustücher, Strohhäuzen zc.
empfiehlt zu billigen Preisen
J. Kaltenbach.

Wildberg.
Nächsten Dienstag den 24. Juni, abends 6 Uhr, verkauft 10 Stück
Milchschweine
Gottlob Weiß.

Regold.
Mein Lager in
Regulieröfen, Kochöfen
sowie
Kochherden
ist in den neuesten Sorten aufs reichhaltigste sortirt und empfehle solches zu den allerbilligsten Preisen.
Geurich Müller.
NB. Alte Ofen und alte Platten werden im Kauf zu den höchsten Preisen angenommen.

9 Tage.



NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei den Haupt-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart,
und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Regold, John G. Koller in Altensteig, Ernst Schall a. Markt in Calw.

Kunst-Anzeige.

Heute Samstag
abend 1/2 Uhr findet
die zweite Vorstel-
lung statt auf dem
Boisplatz. Sonnt-
tag nachmittags 3 Uhr letzte Abschieds-
vorstellung, wobei auch das hohe Seil
bestiegen wird. Man erfucht die tit.
Eltern, ihren Kindern Geld mitzugeben.
Hochachtungsvoll einladend
Ludwig Anic.

Siedelhausen.
Unterzeichnet verkauft am
Dienstag den 24. Juni,
(Johannes-Feiertag)
nachmittags 1 Uhr,
in seiner Wohnung eine gute
Milchkuh, eine
trächtige **Kalbin,**
einen ganz neuen eiser-
nen aufgemachten
Ruhwagen,
ein Kuhgeschirr und einen Hand-
karren, wozu Liebhaber eingeladen
werden.
Den 19. Juni 1884.
Waldschütz Koch.

**Hengabeln,
Dunggabeln,
Sensen,
Sicheln,
Wehsteine**

empfehlst billigst
Gustav Heller.
Egenhausen.

**Fuhrmanns, Mehger- &
Schäferhunden (Pariser)**
in großer Auswahl billigst bei
J. Kaltenbach.

Der verehrl. Einwohnerschaft der
Stadt Nagold und Umgegend beehre
ich mich hiedurch ergebenst anzuzeigen,
daß ich das

photogr. Atelier
des Hrn. Holländer als Filiale pacht-
weise übernommen habe und von Zeit
zu Zeit zur Aufnahme von Bildern nach
dort kommen werde, erstmals **Sonntag
den 29. d.** und die folgenden Tage.
Anmeldungen nimmt entgegen Frau
Holländer und die Redaktion.
Gute und gelungene Bilder und bil-
lige Preise werden zugesichert.
Reutlingen, 13. Juni 1884.
Hochachtungsvoll
Dito Lauer.

Wenden.
Abbitte.
Die Aussage über Jakob Götz von
Oberjettingen, Schäfers in Wenden,
wegen entwandeten Tuchs nehme ich als
Unwahrheit zurück.
Christoph Walz.

Nagold.
Ein solider tüchtiger
Schreinergefelle
findet dauernde Arbeit bei
Schreinermeister Kaaf.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Am 1. Juni 1884 Versichert 63080 Pers. mit 450 865000 Mark
Bankfond 117 000000 "
Versicherungssumme ausgezahlt seit Beginn 150 778000 "
Dividende 1884 für 1879: 44%.
Seit dem Jahre 1883 ist neben dem bisherigen ein neues System der
Überschuß-Verteilung (das „gemischte“ System) eingeführt, dessen Vorzug darin
besteht, daß die Dividende, unbeschadet gerechtester Zuzemessung, mit dem Ver-
sicherungsalter beträchtlich steigt. Neu Beitretende müssen sich bei der Antrag-
stellung für das alte oder das neue System entscheiden.
Alles Nähere zu erfragen bei dem Agenten:

C. W. Wurst, Verw.-Aktuar in Nagold.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Nachdem ich das von Chr. Kaaf, Kleiderhändler,
käuflich an mich gebrachte Haus übernommen habe, empfehle
ich das von mir eingerichtete Speccerei-Geschäft einem ver-
ehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum, wobei es mein
Beitreiben sein wird, meine Abnehmer reell und gut zu be-
dienen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

C. Heintel,
vormals Kaaf in der Kirchgasse.

Auswanderer

nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse
über Bremen, Rotterdam u. Havre zu billigsten
die General-Agentur
Langer & Weber Heilbronn,
Altensteig.

sowie die Agenten: **Heinrich Müller, Nagold, Karl Gensler, Sohn,**
Altensteig.

Einladung zum Abonnement

Auflage 5000. Insetate von bestem Erfolg.
auf die
Schwarzw. Kreis-Zeitung
mit dem jeden Sonntag erscheinenden
Unterhaltungsblatt.

Die Kreiszeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags jeden
Tag und kostet durch die Austräger bezogen 40 J monatlich, durch
die Post innerhalb des Oberamtsbezirks 1/2jährlich M 1.20; auswärts
mit dem Postzuschlage M 1.40.

Was bietet die Kreiszeitung?
Zahlreiche Zeitartikel, in welchen die wichtigsten Zeitfragen in po-
pularer, allgemein verständlicher Weise besprochen werden; eine
politische Uebersicht, welche jeden Tag in gedrängter Kürze über die po-
litischen Ereignisse des In- und Auslandes berichtet. Reichstags und
Kammerberichte, Telegramme, Korrespondenzen von Nah und Fern, eine
gut unterrichtete Stadt- und Landpost etc. Den Bewegungen des Han-
dels- und Verkehrslebens wird durch ausführliche Markt-, Schranken-,
Börsen- und Coursberichte etc. Rechnung getragen. Beim Jahres-
schlusse erhalten die Abonnenten einen schön ausgestatteten Wandfalten-
der gratis.

Das Unterhaltungsblatt
bietet sorgfältig gewählte Erzählungen und Romane der beliebtesten
Autoren, sowie sonstigen Stoff zur Belehrung und Unterhaltung.
In Folge ihrer Reichhaltigkeit und billigen Preises von
nur 40 J monatlich, ist die Kreiszeitung das billigste Blatt weit und
breit und laden wir zu zahlreichem Abonnement auf das mit dem 1.
Juli beginnende neue Quartal freundschaftlich ein.
Probennummern stehen zu Diensten.

Reutlingen. **Redaktion u. Expedition
der Schwarzwälder Kreiszeitung.**

Nagold.
Wegen Ablebens meines Vaters,
Schäfer Wohlleber, verkaufe ich dessen
gut dressierten

Schäferhund
am Johannisfeiertag
den 24. Juni,
nachmittags 1 Uhr.
Friedr. Wohlleber.

Nagold.
Nächsten Sonntag nachmitt. 1 Uhr

Rekruten-Vers.
in der „Schwane.“
Mehrere Rekruten.

Nagold.
**Knorr's Suppeneinlagen,
Knorr's Sparsuppenmehl,
Erbsen-, Linsen-, Bohnenmehl,
Gerstenschleimwehl**
sehr empfehlenswert zur raschen Her-
stellung von **kräftigen Suppen** bei
Hch. Gauss.

**Mädchen-
Schultaschen**
bei
G. W. Jaifer.

Revier Ehmelingen.
Brennholz-Verkauf.
Aus dem Staatswald Döbele 2 und
10 kommen am **Mittwoch d. 25. ds.
Mts.,** morgens 10 Uhr, in der Traube
in Hatterbach 49 Nm. tann. Schr., 14
Nm. tann. Prgl., 19 Nm. tann. Aubr.,
24 Nm. tann. Brennrinde zum Verkauf.

Nagold.
**Fst. Eierfadennudeln,
Eiergerste,
Ital. Suppensterne,
ächt Ital. Maccaroni,
Kaisersuppengries,
Julienne,
Scheller's Suppenkräuteressenz,
Cibils flüssiger
Fleischextr.**
empfehlst
Hch. Gauss.

Oberjettingen.
Pferde-Verkauf.
Georg Konrad Benz Witwe
verkauft wegen Ablebens ihres Mannes
1 Pferd, hellbraun, 6 Jahre alt, fehler-
frei, 1 Fohlen, hellbraun, 1 Jahr alt
und kann jeden Tag ein Kauf abge-
schlossen werden; auch setzt Obige 3
Eimer guten Most dem Verkauf
aus.

Directe
Post-Dampfschiffahrt
**Hamburg - Havre -
Amerika.**
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
**Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft**
August Bolten, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrtsverträge bei
**C. W. Wurst & Gottl. Knodel,
Nagold. Nf 1953.**

Egenhausen.
Ein braves, fleißiges
Dienstmädchen,
nicht unter 18 Jahren, sucht auf Jacobi
Frau Kaufm. Kaltenbach.

Frucht-Preise:
Altensteig, den 18. Juni 1884.

	M S	M S	M S
Neuer Dinkel	7 60	7 44	7 20
Haber	8 50	8 01	6 75
Gerste	10 --	9 86	9 50
Weizen	10 50	10 32	10 25
Roggen	--	10 --	--
Weichkorn	7 75	7 50	7 40

Ehmelingen, den 13. Juni 1884.

	M S	M S	M S
Dinkel	7 51	7 36	7 21
Haber	7 91	7 82	7 73
Weißkorn	--	9 80	--
Weizen	--	9 76	--
Gerste	--	8 92	--
Bohnen	--	8 42	--

Dem Fräulein **M. G.** zu ihrem
21. Wiegenfeste am 20. ds. ein
dreifach donnerndes Hoch!